



Stiftung
Artenschutz

Einsatz für den Artenschutz im Jahr 2011



Unser Einsatz für den Artenschutz im Jahr 2011

Seit dem Jahr 2001 setzt sich die Stiftung Artenschutz für den Schutz von existentiell bedrohten, oftmals öffentlich weniger bekannten Tierarten und deren Lebensräume ein. Dieser Aufgabe stellt sie sich in enger Kooperation mit vielen Zoos, Naturschutzorganisationen und engagierten Privatleuten. Viele der Stiftungsprojekte widmen sich dem Artenschutz innerhalb des natürlichen Lebensraumes. Diese Projekte beinhalten häufig sozioökonomische Begleitmaßnahmen zur lokalen Armutsbekämpfung und liefern wichtige Beiträge zur Völkerverständigung. Zudem werden Projekte gefördert, die sich für artenschutzrelevante Zuchtprogramme, wissenschaftliche Forschung, CO₂-Kompensationsmaßnahmen und öffentliche Umweltbildung einsetzen.

Im Folgenden stellen wir unsere Artenschutzprojekte und -aktivitäten vor:

- » Nachruf Elżbieta Anna Bieńkowska-Handschuh

- » Neues aus der Geschäftsstelle

- » Cat Ba Langur Conservation Project – neue Projektleitung

- » Projekte aus dem Amphibienfonds 2011

- » Angkor Centre for Conservation of Biodiversity

- » Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes

- » Schutzprojekt für den Gelbwangen-Schopfgibbon in Vietnam

- » Die Räuber-Beute Beziehungen im San Guillermo Nationalpark (Argentinien)

Nachruf

Mit tiefstem Bedauern und größter Bestürzung mussten wir im Jahr 2011 schmerzlichen Abschied von Elżbieta Anna Bieńkowska-Handschuh, Leiterin der Abteilung „Tierpflege“ im ACCB, nehmen. Unsere geliebte Ela, die nur 32 Jahre alt wurde, verstarb in der Nacht zum ersten Weihnachtstag unerwartet an Herzversagen. Die Beisetzung fand in ihrem Heimatland Polen statt.

Ela war eine besonders talentierte Tierpflegerin und eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Zusammen mit Projektleiter Markus Handschuh, mit dem sie erst seit drei Monaten verheiratet war, trug sie maßgeblich zu den herausragenden Haltungs- und Zuchterfolgen im ACCB bei. Ela widmete ihr Leben der Tierwelt und dem Naturschutz. Ihr außerordentliches Engagement und ihr Lebenswerk sind für uns ein bleibendes Vermächtnis.

Wir alle, die Ela jemals gekannt haben, werden dankbar und mit großem Respekt Ihre herausragende Persönlichkeit in Erinnerung behalten und sie zutiefst vermissen.



Ea. Foto: ACCB

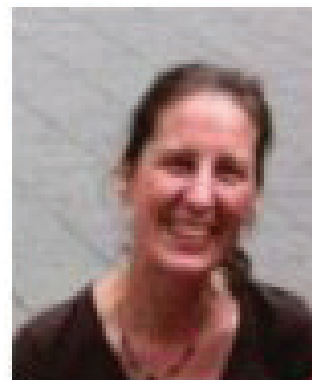
Neue Geschäftsführung

Im Mai beendete Frau Birgit Benzing ihre Tätigkeit als Geschäftsführerin der Stiftung Artenschutz. Nachdem sie über viele Jahre die Arbeit der Stiftung geprägt hat, trat sie von ihrer Stelle zurück, um sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu widmen. Für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit möchten wir uns bei ihr ganz herzlich bedanken. In ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin hat sie die Stiftung Artenschutz stark vorangetrieben. Dank ihrer Begeisterung, ihres Engagements und Herzblutes konnten wir gemeinsam sehr viel erreichen. Wir wünschen ihr alles Gute für ihre berufliche und persönliche Zukunft und hoffen, dass sie uns weiterhin verbunden bleibt.

Die verantwortungsvolle Aufgabe der Geschäftsführung der Stiftung Artenschutz übernahm Frau Daniela Schrudde, ehemalige Projektleiterin des Cat Ba Langur Conservation Project in Vietnam. Mit ihr kam eine neue Kraft, die die Stiftung Artenschutz in den nächsten Jahren leiten wird. Wir heißen sie sehr herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude und Erfolg für ihre neuen Aufgaben!



Birgit Benzing



Daniela Schrudde

Neu in der Geschäftsstelle

Ein weiterer Neuzugang in der Geschäftsstelle ist Frau Christel Everstein. Die ehrenamtlich tätige, gelernte Bürokauffrau wird uns in Zukunft bei unseren stetig wachsenden Aufgabenfeldern tatkräftig zur Seite stehen.

Wir heißen sie herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!



Christel Everstein

Projekte im Jahr 2011



Europäischer Nerz. Foto: Tiit Maran

Cat Ba Langur Conservation Project (CBLCP) – neue Projektleitung

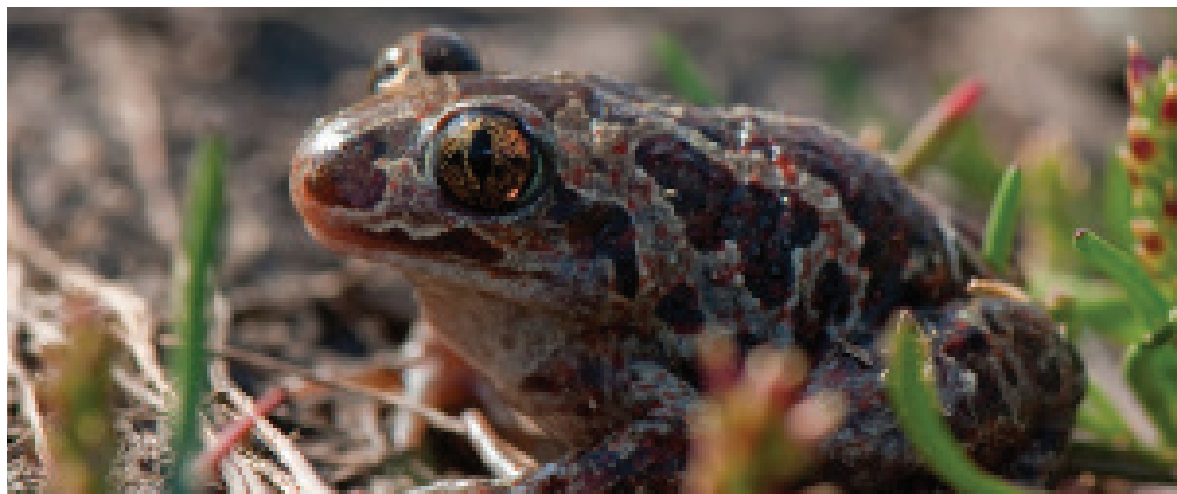
Nachdem sich Daniela Schrudde auf den Weg nach Deutschland gemacht hatte, um ihre Stelle als Geschäftsführerin der Stiftung Artenschutz anzutreten, trat Richard (Rick) Passaro in ihre Fußstapfen. Auf der vietnamesischen Insel Cat Ba wird er sich in den nächsten Jahren der verantwortungsvollen Aufgabe stellen, als Projektleiter eines der ältesten und erfolgreichsten Projekte der Stiftung Artenschutz zu leiten.



Rick Passaro (2.v.r.) Foto: CBLCP

Rick bringt viel Begeisterung und Erfahrung mit: Er war bei zahlreichen Naturschutzprojekten weltweit tätig und verbrachte die letzten sieben Jahre als Projektleiter in Thailand.

Wir freuen uns sehr, Rick bei uns zu haben und wünschen ihm viel Glück und Erfolg!



Knoblauchkröte. Foto: Thijs Calu/ Flickr

Amphibienschutz

Die globale Amphibienkrise veranlasste die Stiftung Artenschutz bereits im Jahr 2007, den Schutz von Frosch & Co in den Fokus zu nehmen. Seitdem setzt sie sich zusammen mit den Zoodachverbänden im deutschsprachigen Raum mit einem gemeinsamen Amphibienprogramm langfristig für den Schutz dieser Tiergruppe ein. Die Stiftung Artenschutz hat hierzu das Sonderkonto „Amphibien-Fonds“ eingerichtet, aus dem Projekte für den Schutz, die Erforschung und die Erhaltungszucht von Amphibien gefördert werden. Gemeinsam mit den Zooverbänden wurden auch im Jahr 2011 fünf Projekte ausgewählt, die Unterstützung durch den Amphibien-Fonds erhalten.

Rettung kleiner und isolierter Restvorkommen der Knoblauchkröte in Estland

Seit den 1970ern verzeichnen die Populationen der Knoblauchkröte einen europaweiten Rückgang, vor allem in den westlichen und nördlichen Teilen des Verbreitungsgebietes. Auch in Estland, wo die Art die nördlichste Grenze ihres Vorkommens erreicht, hat der Bestand der Knoblauchkröte in den letzten Jahren drastisch abgenommen. Grund dafür ist die fortschreitende Lebensraumzerstörung – Intensivierung der Landwirtschaft, groß angelegte Drainagesysteme, Zerstörung der Teiche und die Aussetzung gebietsfremder Fischarten gefährden das Überleben der Art.

Die estnische Non-Profit-Organisation Põhjakonn hat es sich daher zum Ziel gesetzt, fünf Populationen der Knoblauchkröte im Nordosten Estlands vor dem Aussterben zu bewahren. Diese Populationen sind von anderen vollkommen isoliert, was die Gefahr der Inzucht und der Auslöschung erhöht. Zudem sind sie zumeist von einem einzigen Brutteich abhängig, der sich vorwiegend in einem schlechten Zustand befindet (stark überwuchert, versandet oder zu schattig). Mit der finanziellen Unterstützung des Amphibien-Fonds setzt sich Põhjakonn für die Restaurierung dieser überlebenswichtigen Lebensräume sowie für die Überwachung und Sicherung des Bruterfolges jeder Population ein. Durch die Schaffung von Verbindungskorridoren soll das Überleben der Knoblauchkröte in dieser Region langfristig gesichert werden.

Erfassung der Amphibiendiversität im Naturschutzgebiet Pu Hu

Das Naturschutzgebiet „Pu Hu“, das im Norden Vietnams liegt, wurde im Jahr 1998 gegründet. Es ist Teil eines Gebirgsmassivs und wird sowohl im Norden als auch im Süden von zwei Flüssen eingegrenzt.

Diese einmalige Lage sowie das Vorhandensein von Karstwäldern, die die Entstehung besonders angepasster Formen begünstigten, lassen die Entstehung lokaler, isolierter Arten vermuten. Doch bislang wurde dieses einmalige Gebiet wissenschaftlich nur unzureichend untersucht und es liegen nur spärliche und zum Teil sehr veraltete Daten über die gebietstypische Amphibien- und Reptilienvielfalt vor.

Daher ist das primäre Ziel der Projektleiter Thomas Ziegler und Truong Quang Nguyen die wissenschaftliche Erfassung der im Naturschutzgebiet vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten. Die Ergebnisse der Studie sollen als Grundlage für die Entwicklung geeigneter Schutzmaßnahmen dienen - Ziel ist die Aufstellung eines verbesserten Naturschutzgebiets- und Artenschutzmanagements. Auch die Öffentlichkeitsarbeit soll optimiert werden: Im Falle der Entdeckung von sogenannten „Flaggschiffarten“ (auffällige, für die Öffentlichkeit attraktive Tierarten) sollen sie auch dazu dienen, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsförderung durchzuführen.

Die direkte Nutzung bzw. Umsetzung der Forschungsdaten für ein nachhaltiges Schutzgebietsmanagement ist durch die enge Zusammenarbeit von Spezialisten mit Naturschutzberatern direkt vor Ort gewährleistet.

Schutzprojekt für den Pickersgill-Riedfrosch in Mt. Moreland, Südafrika



Hyperolius pickersgillii. Foto: Louis du Preez

Hyperolius pickersgillii ist eine für Südafrika endemische Riedfroschart, die ausschließlich in der Provinz KwaZulu-Natal vorkommt. Die Population ist extrem stark geschrumpft und die Art wird aktuell als „vom Aussterben bedroht“ auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN eingestuft. Die kleine Amphibie ist stark spezialisiert: Ihr Vorkommen beschränkt sich auf das dichte Schilf in küstennahen Gebieten - ein Lebensraum, der früher weit verbreitet war, doch mit der Entwicklung der Industrie und der

Landwirtschaft zunehmend zerstört wurde. Aktuell sind elf verschiedene Vorkommen bekannt, doch alle sind voneinander isoliert. Zudem sind die meisten Populationen so klein, dass sie auf eine längere Sicht für nicht überlebensfähig gehalten werden.

Die größte Restpopulation lebt in dem „Froggy Pond“, einem Feuchtgebiet, das sich in unmittelbarer Nähe des neu gebauten King Shaka Flughafens befindet. Der Froggy Pond ist ein wichtiges Refugium nicht nur für die Riedfrösche, sondern auch für etwa 20 andere Amphibienarten, die einst in der gesamten Region verbreitet waren. Allerdings ist auch dieser Lebensraum stark bedroht - Lärmbelastung, verseuchte Abwässer sowie die mögliche zukünftige Entwicklung und der Ausbau des nahegelegenen Flughafens stellen eine Gefahr für das langfristige Bestehen des Feuchtgebietes dar.

Um die Bedeutung von Mt. Moreland für den Schutz der größten Population von *Hyperolius pickersgilli* zu untersuchen, führte Prof. Louis du Preez von der North-West University in der Brutsaison 2011-2012 eine Studie durch. Ziel des Projektes ist zu untersuchen, ob die größte Population längerfristig überleben kann. Außerdem sollen die Ergebnisse dieser Studie die Grundlage für die potentielle Ausweisung von Mt. Moreland als Schutzgebiet liefern.

Die schwimmenden Wiesen Amazoniens – unbeachteter Amphibienreichtum in Gefahr?

Vor dem Hintergrund der starken Abholzung der Regenwälder Amazoniens steigt die Anzahl der vom Aussterben bedrohten Arten stetig an. Um geeignete Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten umsetzen zu können, ist Kenntnis der Amphibienfauna vorausgesetzt. In Amazonien jedoch ist bislang ein ganzer Lebensraumtyp unerforscht geblieben: die „schwimmenden Wiesen“.

Die „schwimmenden Wiesen“ sind eine Pflanzenformation der großen Flüsse des gesamten Amazonasgebietes. Sie bieten ein einzigartiges Ökosystem und es wird vermutet, dass sich hier Arten verbergen könnten, die auf diesen Lebensraumtyp spezialisiert sind und dort ausschließlich oder vorwiegend vorkommen.

Den unerforschten Amphibienreichtum der „schwimmenden Wiesen“ detailliert zu erfassen, haben sich drei deutsche und ein peruanischer Wissenschaftler zum Ziel gesetzt. Philipp Böning, Dr. Stefan Lötters, Silas Wolf und Pablo J. Venegas werden erstmalig die in den „schwimmenden Wiesen“ vorkommenden Amphibienarten erforschen. Darüber hinaus soll der Einfluss des anthropogenen Drucks auf das Amphibienvorkommen untersucht werden. Zudem sollen auf Grundlage der Ergebnisse erste Schutz- und Managementstrategien für diesen einzigartigen Lebensraum entwickelt werden.



Kammolch. Foto: Paul Joyce / Flickr

Wiederherstellung der Kammolch-Population in der Region von St. Petersburg

Die Projektleiter Konstantin D. Milto und Mikhail Bugaturov haben dieses Projekt ins Leben gerufen, um den Fortbestand des Nördlichen Kammolches (*Triturus cristatus*) in der Region um St. Petersburg zu sichern. Hier steht die Art am Rande der Ausrottung. Der Populationsrückgang ist so schnell und unerwartet geschehen, dass die Population wahrscheinlich verschwindet, noch bevor die Gründe für diesen dramatischen Rückgang erforscht werden können.

Die Bedrohung entsteht insbesondere durch die Invasion der Chinesischen Schläfergrundel (*Percottus glenii*) – einer Fischart, die sich von Larven und wahrscheinlich auch erwachsenen Molchen ernährt. Ursprünglich in der Amur-Region zuhause, drang dieser Fisch vor einigen Jahrzehnten auch in Europa ein. Auch Angler setzen Schläfergrundeln absichtlich in Fischteichen aus, um die Fischvielfalt zu erhöhen.

Durch die Umsetzung sofortiger Maßnahmen soll der Nördliche Kammolch vor der Ausrottung bewahrt werden. Zu den Schutzmaßnahmen gehört unter anderem die Etablierung eines Zuchtprogramms im Zoo von St. Petersburg, Ermittlung der Anzahl und Verbreitung der (noch) überlebenden Populationen, Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung über die mit den Schläfergrundeln verbundene Problematik, Lebensraumrestaurierung und Wiederansiedlung.

Der Schutz der Amphibien bleibt auch künftig ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Wir laden alle interessierte Zoos, Tier- und Wildparks, aber auch Privatpersonen und Unternehmen ein, sich am Amphibien-Fonds zu beteiligen!

Die Partner des Amphibienprogramms:

VDZ – Verband Deutscher Zoodirektoren e.V. / DTG – Deutsche Tierpark-Gesellschaft e.V. / DWV – Deutscher Wildgehege-Verband e.V. / Zooschweiz – Verein wissenschaftlich geleiteter Zoologischer Gärten der Schweiz / OZO – Österreichische Zoo-Organisation / BdZ – Berufsverband der Zootierpfleger e.V. / VZP – Verband deutschsprachiger Zoopädagogen e.V. / DGHT – Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. / Stiftung Artenschutz

Mit weiterer Förderung durch:

Aquazoo – Löbbecke Museum Düsseldorf / Tiergarten Straubing



Angkor Centre for Conservation of Biodiversity

Zu den ältesten Projekten der Stiftung Artenschutz gehört das Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) – das erste Naturschutzzentrum Kambodschas. Das ACCB wurde 2003 gegründet und hat zum Ziel, zum Erhalt der Tierwelt in der Region Angkor und der Biodiversität generell in Kambodscha beizutragen. Dazu gehört die gezielte Zucht hochgradig bedrohter Tierarten, die naturschutzrelevante Forschung sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung für die einheimische Bevölkerung und Touristen aus aller Welt.

Infrastruktur

Im Jahr 2004 baute das ACCB eine spezielle Anlage für die Haltung und Zucht von Java-Schuppentieren – die erste solche Anlage in der Region. Um mehr Platz für diese stark gefährdeten Tiere zu schaffen, wurden die Gehege 2011 um das Dreifache vergrößert. An zwei Seiten der bereits existierenden, vollständig überdachten Anlage wurde ein nicht überdachter Außenbereich mit jeweils vier neuen Gehegen angebaut. Zudem wurde ein Infrarot-Überwachungskamera-System installiert, um die nachtaktiven, einzelgängerisch lebenden Tiere während der Verpaarung rund um die Uhr beobachten zu können, ohne sie zu stören.



Java-Schuppentier. Foto: ACCB

Auch für die Kappen-Gibbons und Silberlanguren wurden neue Anlagen fertig gestellt. Dabei handelt es sich um zwei seminaturliche Anlagen mit großen Bäumen, jede ca. 0,5 ha groß und nur von einem Elektrozaun umgeben.

Auffang- und Zuchtstation

Im Jahr 2011 beherbergte die Auffang- und Zuchtstation im Durchschnitt rund 250 Individuen aus mehr als 40 Arten. Einige Tiere gelangten ins ACCB, nachdem sie von lokalen Anwohnern abgegeben worden waren, andere wurden von illegalen Tierhaltern beschlagnahmt. In der Auffangstation werden sie auf Krankheiten untersucht und Verletzungen behandelt. Oft gehören auch Jungtiere dazu, die per Hand aufgezogen werden müssen. Nach dem Durchlaufen der Quarantänezeit werden sie, sofern möglich, in geeigneten und sicheren Lebensräumen wieder ausgewildert. Im Jahr 2011 gehörten dazu unter anderem zwei im November 2010 im ACCB geborene Bengalkatzen, ein Saruskranich, ein Graupelikan sowie 73 Bartsittiche und 16 Kurzschwanzstachelschweine.



Bartsittiche. Foto: ACCB

2011 wurde zum ersten Mal in der Geschichte des ACCB ein Riesenibis aufgenommen. Der kambodschanische Nationalvogel gehört zu den am stärksten bedrohten Vogelarten der Welt, seine Population beträgt geschätzte 100 Brutpaare. Der Riesenibis wurde schwer verletzt und extrem abgemagert in einem Waldschutzgebiet gefunden. Daraufhin wurde der Vogel zum ACCB gebracht, wo er sich trotz seines kritischen Zustandes erholen konnte.

Ein besonderes Ereignis war die Aufnahme einer Südlichen Batagur-Schildkröte – eine Art, die bis vor etwa 10 Jahren in Kambodscha für ausgestorben gehalten wurde. Das von Fischern zufällig gefangene Tier wurde im ACCB aufgenommen, wo es sich innerhalb von sechs Monaten von seinen fang- und stressbedingten Verletzungen erholte und anschließend wieder in die Freiheit entlassen werden konnte. Die Schildkröte wurde mit einem Satellitensender ausgestattet, der dazu beitragen soll neue Erkenntnisse über diese seltene Art zu gewinnen.



Batagur-Schildkröte. Foto: ACCB

Auch 2011 wurden wieder besondere Zuchterfolge verzeichnet: In diesem Jahr gab es erstmalig Nachwuchs bei den gefährdeten Gelbkopf-Landschildkröten (*Indotestudo elongate*). Zudem gelang die Erstzucht bei den Amboina-Scharnierschildkröten (*Cuora amboinesis*) und den stark gefährdeten Ährenträgerpfauen.

Geierschutz

Seit dem Anfang der 1990er sind die Geierpopulationen in den meisten asiatischen Ländern vor allem durch Vergiftung mit dem Medikament Diclofenac, das in der Rinderhaltung verwendet wird, zusammengebrochen. Seit 2007 ist das ACCB offizieller Partner des „Cambodia Vulture Conservation Project“ und engagiert sich aktiv für den Schutz und die Wiederherstellung der Geierpopulationen in Kambodscha. Im Gegensatz zu anderen asiatischen Ländern liegt in Kambodscha der Grund des drastischen Populationsrückgangs an dem immer stärker werdenden Nahrungsmangel. Deswegen lag auch im Jahr 2011 das Hauptaugenmerk auf dem Unterhalt eines so genannten „Geier-Restaurants“ – einer Futterstelle, an der zusätzliche Nahrung ausgelegt wird. Zudem wurden in-situ Schutzmaßnahmen für die Bengalgeier-Nistkolonie in der Provinz Preah Vihear durchgeführt.

Naturschutzrelevante Feldforschung

2011 begann die dritte Phase der vom ACCB unterstützten herpetologischen Studie von Timo Hartmann. In Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig und dem kambodschanischen Umweltministerium untersucht der Doktorand die Amphibien- und Reptiliendiversität im Nationalpark Phnom Kulen. Die Studie hat die möglichst vollständige Erfassung der vorkommenden Arten zum Ziel. Bislang gelang der Nachweis von etwa 70 Arten. Die Studie soll einen Grundstein für weiterführende Untersuchungen und gezielte Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien legen.



Grüne Wasseragame (Jungtier). Foto: Timo Hartmann

Umweltbildung

Eine der Kernaufgaben des ACCB ist die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für internationale Touristen und Besucher des Zentrums. Im Schulungsgebäude des ACCB werden Workshops und Seminare angeboten. Für Erwachsene werden abendliche Veranstaltungen und für Kinder Unterrichtsreihen in den Dorfschulen durchgeführt.

Seit einigen Jahren bietet das ACCB wöchentlichen Umweltunterricht an den lokalen Schulen an. Die besten Absolventen des Umweltunterrichts dürfen an dem ACCB-Ökoklub teilnehmen, der 2009 gegründet wurde. Die Aufgabe des Ökoklubs ist vor allem, das Umweltbewusstsein zu steigern und Wissen über natur- und artenschutzrelevante Themen zu vermitteln. 2011 haben 42 Schüler die Ökoklub-Veranstaltungen und die nachfolgenden Prüfungen absolviert. Die 18 besten Schüler bekamen Fahrräder, die freundlicherweise von Annika Schoenfelders D.A.S Rainforest Team gespendet wurden.



Tiit Maran

Europäischer Nerz. Foto: Tiit Maran

Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes

Seit 2000 arbeitet die Stiftung Lutreola in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen an einer Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes auf der Insel Hiiumaa in Estland. Die nötigen Schutzmaßnahmen erfordern viel Arbeit im Gelände. Dafür standen dem Team zwei Gebrauchtwagen mit Allradantrieb zur Verfügung, die im Rahmen eines EU-Life Projektes erworben wurden. Die Fahrzeuge, die mittlerweile über 15 Jahre alt waren und 250.000 bzw. 300.000 Kilometer gelaufen waren, hatten im Laufe des Projektes mit schwierigem Gelände und harter Witterung zu kämpfen und waren sehr stark reparaturbedürftig. Da die Reparatur der alten Fahrzeuge viel zu teuer gewesen wäre, unterstützte die Stiftung Artenschutz die estnische Stiftung bei dem Kauf eines neuen Gebrauchtwagens. Die estnische Umweltbehörde, mit der die Stiftung Lutreola zur Verbesserung der Uferlebensräume zusammenarbeitet, stellt dem Projekt eines ihrer geleasteten Autos für etwa die Hälfte des aktuellen Marktpreises zur Verfügung.

Auch in Deutschland setzt sich die Stiftung Artenschutz für die Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes ein. Seit 2010 unterstützt sie ein Kooperationsprojekt der Wildtier- und Artenschutzstation e.V. in Sachsenhagen, der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer e.V. (ÖSSM) und EuroNerz e.V. zur Wiederansiedlung des kleinen Beutejägers am Steinhuder Meer in Niedersachsen.

Im Jahr 2011 förderte die Stiftung Artenschutz die Anschaffung und den Bau zweier mobiler Gehege zur Zucht und Auswilderung von Europäischen Nerzen. Diese Gehege sollen die Kapazitäten zur Zucht der Nerze erhöhen. Des Weiteren bieten die neuen Gehege den Vorteil, dass sie nach Vorbereitung des Untergrundes schnell zu montieren sind. So können sie direkt im Zielgebiet aufgestellt werden, um tragende Fähen dort einzusetzen, die ihre Jungtiere dann im Auswilderungsgebiet bis zur Freilassung großziehen. Damit ist eine optimale Eingewöhnung der Jungtiere im Zielgebiet gewährleistet.



Puma. Foto: Jöshua Barnett/Flickr

Die Räuber-Beute-Beziehungen im San Guillermo Nationalpark (Argentinien)

Einst in den semi-ariden Landschaften Südamerikas weit verbreitet, sind wilde Guanakos und Vikunjas heute nur noch selten zu sehen. Ihre Populationen sind dramatisch zurückgegangen, die heutigen Freilandbestände betragen weniger als 10 % ihrer ursprünglichen Größe. Der drastische Rückgang hat dazu geführt, dass die natürliche Räuber-Beute-Beziehung zwischen den Neuweltkameliden und ihrem einzigen natürlichen Raubfeind, dem Puma, vielerorts verlorengegangen ist.

Wissenschaftliche Studien deuten darauf hin, dass das Zusammenspiel zwischen Räuber und ihrer Beute sowohl eine kritische Rolle für die Populationen als auch für den Erhalt der biologischen Vielfalt in ihrem gemeinsamen Lebensraum spielt. Die Folgen des katastrophalen Populationsrückgangs der letzten großen Pflanzenfresser Südamerikas sind jedoch bis heute weitgehend unerforscht geblieben.

Um die Räuber-Beute-Beziehungen zwischen den südamerikanischen Kameliden und Pumas und ihre Bedeutung für die heimischen Lebensräume zu ermitteln, wurde ein Forschungsprojekt im Nationalpark San Guillermo – einem 150.000 ha großen Schutzgebiet in Argentinien – gestartet. Das im Jahr 1998 ausgewiesene Schutzgebiet beherbergt auch heute viele Pflanzen- und Tiergemeinschaften, die sich in einem nahezu unberührten natürlichen Zustand befinden – so, wie sie ansonsten fast an keinem anderen Ort im Süden Südamerikas vorzufinden sind.

Das von der Stiftung Artenschutz unterstützte Projekt hat sich mehrere Ziele gesetzt. Zum einen soll die Studie einen einmaligen Einblick in die von Menschen unberührten semi-ariden Ökosysteme Südamerikas bieten. Dabei soll die Notwendigkeit verdeutlicht werden, diesen einzigartigen Lebensraum in seinem ursprünglichen Zustand zu erhalten und den Bergbau in der Region zu verhindern.

Zum anderen soll die Erforschung der Räuber-Beute-Beziehungen in dem Schutzgebiet wichtige Erkenntnisse für künftige Wiederansiedlungsprojekte für Kameliden und/oder Pumas bringen. Darüber hinaus wird die Studie eine wichtige Grundlage für die Erstellung eines Management-Plans des San Guillermo Nationalparks liefern.

Das Projekt wird durch National Geographic (USA) und viele andere Naturschutzorganisationen und wissenschaftliche Einrichtungen unterstützt.



Vikunjas. Foto: Alex Proimos/Flickr



Gelbwangen-Schopfgibbons. Foto: Sven Peter

Gelbwangen-Schopfgibbon – Meistersänger im Regenwald

Im vietnamesischen Schutzgebiet „Nam Nung Nature Reserve“ wurde im Mai 2011 unter der Leitung eines Primatologen von der Universität für Forstwirtschaft in Hanoi ein Projekt zum Schutz des Gelbwangen-Schopfgibbons gestartet.

Das Projektgebiet liegt im zentralvietnamesischen Hochland, etwa 350 km nordöstlich von Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon) entfernt. Hier leben mehr als 46 Säugetier-, 173 Vogel- und 46 Reptilienarten. 75 der dort vorkommenden Pflanzen- und 78 der Tierarten sind als gefährdet oder vom Aussterben bedroht eingestuft. Außer dem Gelbwangen-Schopfgibbon ist das Vorkommen sieben anderer Primatenarten bekannt: Der Schwarzschenkel-Kleideraffe, vier Makaken- und zwei Loriarten leben in den Wäldern des Nam Nung Nature Reserve. Allerdings ist die reiche biologische Vielfalt der Wälder immer noch weitgehend unerforscht und sehr stark bedroht: Illegale Jagd und Abholzung gefährden die letzten Überlebenden und lassen die wertvollen Lebensräume schwinden.

Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit mit dem englischen Zooexperten und Buchautor Anthony Sheridan, dessen Erlöse seines Buches „Das A und O im Zoo“ in die Projektfinanzierung fließen. Zu den von der Stiftung unterstützten Maßnahmen gehören die Erfassung der aktuellen Situation vor Ort und der Verbreitung dieser Tierart sowie die Identifizierung der Hauptgefährdungsursachen. Im Laufe des auf drei Jahre angelegten Projektes soll ein umfangreiches Maßnahmenkonzept für den langfristigen Schutz des Gelbwangen-Schopfgibbons in seinem Lebensraum erarbeitet werden. Dazu werden in Zukunft lokale Mitarbeiter in Schutzmaßnahmen ausgebildet und ein Umweltbildungsprogramm für die örtlichen Gemeinden gestartet.

Die Ergebnisse der Studie werden in einen Bericht der Naturschutzorganisation Fauna & Flora International und Conservation International über den weltweiten Gefährdungsstatus und die Situation aller Gibbonarten einfließen.

Wir danken unseren Partnern und Förderern.



Give A Card

Ingeborg von
Schlenk-Barnsdorf Stiftung

Dr. Stephan Goetz



Schellenberg Stiftung

Sentruper Straße 315 . 48161 Münster, Deutschland
Tel: +49 (0) 251-857 00 57
Fax +49 (0) 251-857 00 53
info@stiftung-artenschutz.de
www.stiftung-artenschutz.de

Spendenkonto: 10 10 400 30
BLZ: 400 605 60
(Sparda-Bank Münster)

IBAN: DE17 4006 0560 0101 0400 30 |
BIC-/SWIFT-Code: GENODEF 1S08